


# STUBAT

Mit und für Senioren gestaltete Zeitung der Stadt Dornbirn | September 2019 | Nr. 100



# Hundert Mal Stubat

# Liebe Leserinnen und Leser!

100 Ausgaben dividiert durch 4 pro Jahr ergibt eine stolze Zahl, nämlich 25. Die Seniorenzeitschrift „Stubat“ feiert mit dieser Ausgabe somit sowohl 25 Jahre Stubat als auch 100 Einzelausgaben und dabei haben wir noch nicht einmal alle mitgezählt. Vor der Ausgabe 1, die im Jahr 1994 damals noch an alle Dornbirner Senioren versendet wurde (mit der heutigen Datenschutzregelung völlig unmöglich), gab es einige Ausgaben, die hektographiert im Altersheim, öffentlichen Stellen und bei den Seniorentreffpunkten auflagen. Die ganze Geschichte der Stubat erzählt Ihnen am besten unser lieber und geschätzter Freund, Altstadtrat Bruno Amann – der damals nicht nur politisch für die Senioren zuständig war, sondern auch die, nennen wir sie jetzt einmal **Vorstubat** – und die Stubat gegründet hat. Die Redaktionsmitglieder der ersten Stunde waren neben Bruno Amann, Frank Wehinger, dem die aktuellen Seniorenthemen immer ein besonderes Anliegen waren, Albert Bohle, der sein immer wieder beeindruckendes Wissen über die Stadt sowie die Dornbirnerinnen und Dornbirner einbrachte, sowie unser Stadtarchivar Werner Matt und Helga Platzgummer, die Herrscherin über das Fotoarchiv. Ihre Auswahl hat Ihnen, geschätzte Leserinnen und Leser, in diesen 25 Jahren die Geschichte unserer Stadt bildlich erzählt. Das Redaktionsteam hat sich in den Jahren verändert; manche haben uns verlassen, neue sind dazu gekommen und sie alle haben dieselbe Freude gespürt in diesen vielen Jahren. Ohne zu übertreiben darf ich im Namen aller, die an diesen 100 Ausgaben der Stubat beteiligt waren, sagen, dass wir bei jeder Ausgabe Freude und sogar Spaß an der Arbeit haben. Ihre fast ausschließlich positiven Rückmeldungen haben uns immer wieder ermutigt. Sie werden in dieser Jubiläumsausgabe viel über die Geschichte der Stubat lesen, manche Geschichten dabei erfahren und sich vielleicht auch an die eine oder andere für Sie ganz besondere Ausgabe erinnern. Im Namen des aktuellen Redaktionsteams sowie aller, die in all diesen Jahren an diesem tollen Magazin mitgearbeitet haben, darf ich mich bei Ihnen, geschätzte Leserinnen und Lesern, herzlich bedanken: für Ihre Treue, für Ihre Gewogenheit, manchmal auch Kritik aber auch für Ihre finanzielle Unterstützung, die nach wie vor freiwillig ist und es auch bleiben wird.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß und gute Unterhaltung mit der Ausgabe 100 der Dornbirner Seniorenzeitschrift.

Ralf Hämmerle

## Impressum

**Medieninhaber, Verleger und Herausgeber** Amt der Stadt

Dornbirn, Rathausplatz 2,  
6850 Dornbirn

**Redaktion** Ralf Hämmerle,  
Charlotte Erhart, Elisabeth  
Haschberger, Mario Amann,  
Cristina Cöllen, Klaus Fessler,  
Elisabeth Fink-Schneider, Andrea  
Bonetti-Mair, Werner Matt,  
Franz Rein, Philipp Wittwer,  
Helmut Lecher, Elke Tschann,  
Petra Zudrell, Helmut Fußenegger,  
Irma Fussenegger,

**Kontakt** Silvia Gächter

T +43 5572 306 3101

**Titelbild** Am Eislaufplatz, um 1970

**Zuschriften an** Amt der Stadt  
Dornbirn, STUBAT, Rathausplatz 2,  
6850 Dornbirn, E-Mail:

charlotte.erhart@dornbirn.at

Die Stubat gibt es auch im

Internet unter <http://dornbirn.at>



Quartalsgeburtstag im Altersheim um 1989/90, Frank als Gitarrist | Foto: Privatbesitz Pflegeheim

# Frank Wehinger, ein Vorreiter in der Seniorenbetreuung

TEXT Elke Tschann

Von 1981 bis 2001, also 20 Jahre lang, war **Frank**, wie er von vielen genannt wird, Leiter des Dornbirner Altersheimes, der Seniorenwohnungen und Mitbegründer unserer **Stubat**. Mit dem damaligen Stadtrat Bruno Amann, seinem politischen Vorgesetzten, teilte er die Begeisterung für die Anliegen älterer Menschen. Besonders erwähnenswert ist die Tatsache, dass es in Dornbirn auf Initiative Amanns zur Gründung der ersten Seniorenwohnungen in Mitteleuropa kam. Aus verschiedensten Ländern sind Delegationen angereist, um dieses Modell zu studieren, und es ist auch heute noch, in abgeänderter Form, ein Erfolgsmodell.

*Als eine Hauptaufgabe sah ich es an, das Leben der Heimbewohner so lebenswert wie möglich zu gestalten*, meint Frank. Gerne erinnert er sich beispielsweise an das hauseigene **Kino**, in dem er wöchentlich Kurzfilmschauen vorführte. Das **WIFI** lieh die Filme bereitwillig aus und der Vor-

führprojektor wurde vom Hausmeister mit einem Transportanhänger vom nachbarlichen Gymnasium Schoren organisiert. Neben den **Weiterbildungsfilmen** freuten sich die Bewohner vor allem über die vorgeführten Bildstreifen mit Vorarlberger Naturthemen.

Auch auf behagliche und doch anregende Außenanlagen des Altersheimes in der Höchsterstraße wurde von Frank sehr viel Wert gelegt. *Von der Vorarlberger Kunstschlosserinnung bekam unser Heim einen wunderschönen und künstlerisch einmalig gestalteten Brunnen geschenkt*, erzählt Frank und erinnert sich dabei an eine fast blinde Frau im Rollstuhl, die immer wieder darum bat, näher an den Brunnen herangeschoben zu werden, um das Plätschern des Wassers besser hören zu können. Andere Bewohner freuten sich über tierische Besucher, wie über die Spatzen, die regelmäßig zum Trinken und Baden kamen.

Eine Aktion, die viel Gutes brachte, war die Einführung eines Besuchsdienstes, der von Franks Gattin Waltraud übernommen worden war. Mehrere Frauen stellten sich ehrenamtlich zur Verfügung, um wöchentlich Bewohnerinnen und Bewohner zu besuchen, die wenig Kontakte hatten. Diese Besuche wurden von den alten Leuten sehr geschätzt und es entstand dabei manch tiefe Freundschaft. Auch von lustigen Episoden weiß Frank zu berichten: Als eine der Frauen bei der über 90 Jahre alten Fany ihren ersten Besuch abstattete, erzählte ihr diese von den *Zuständen* im Heim mit den Worten: *Do hinna i deam Hus stiealt ma, däs künnonnd Ihr öü gär nid vorschello. Und der mianscht ischt do Vrwalter, der heat mior scho drü BHä gschtöhlo!* (drei Büstenhalter) Natürlich war das nicht der Fall.

Um die vielen Informationen und Veranstaltungshinweise unter die *richtigen* Leute zu bringen, hatte Stadtrat Bruno Amann die Idee zur Gründung einer Seniorenzeitung. Auch der Name stand für ihn bereits fest, *Stubat* sollte dieses Blatt heißen, das im Mai 1983 zum ersten Mal erschien. Die ersten Exemplare, es waren so um die 200 bis 300 Stück, kamen in Dornbirner Bankinstituten zur Auflage und *gingen weg wie warme Semmeln*.

Für Frank, den damaligen Alleinredakteur, stand fest: Diese Zeitung sollte für Senioren wichtige Informationen wie beispielsweise über die neu gegründeten Seniorenwohnungen, Vergabe von Pflegebetten durch die Stadt, Verlautbarungen zu den monatlich stattfindenden Se-

Jubiläumsessen (Frank Wehinger, Stadtrat Bruno Amann) | Foto: Privatbesitz Pflegeheim



niorentreffpunkten, aber auch vieles an Unterhaltung beinhalten. Bei seinen Beiträgen setzte er auch auf die Kraft des Humors. Noch heute lacht er selber über eine Episode, die ihm damals der Tiroler Bischof Stecher erzählte: *Der Pendlerebus zuckelt in der Früh durch ein Tiroler Tal hinaus und unter den Fahrgästen befindet sich auch ein kleiner Kapuzinerpater, der versucht, das Brevier im schaukelnden Bus zu lesen. Bei einer Haltestelle steigt ein neuer Passagier zu. Der Mann, der wohl durchgefeiert hat, sieht den Kapuziner und schreit provokant: Du Pater, ich muss dir etwas sagen: Ich bin auf die Weiber wie ein Stier. Aber weißt Du, Kinder kriege ich keine! – Dann bischt an Ochs! sagte der Pater unter dem Beifall der lachenden Fahrgäste.* Bei diesem schlagfertigen *Päterle* handelte es sich um Pater Elmar, der viele Jahre im Dornbirner Altersheim die Sonntagsmesse gelesen hatte und zu diesem Zeitpunkt als Aushilfe im Tirol weilte.

Aufgrund vermehrt zeitintensiver Aufgaben im Altersheim und den Seniorenwohnungen musste Frank die Redaktionsleitung der *Stubat* zurücklegen und damit war diese bald eingestellt. Von vielen Menschen wurde das Erscheinen der beliebten Seniorenzeitung sehr vermisst und Frank wurde oft darauf angesprochen, ob es denn keine Neuauflage gäbe.

Im Herbst 1994, mit dem damals neuen städtischen Pressereferenten Ralf Hämmerle, war es dann so weit. Es erschien nochmals eine erste Ausgabe in neuem Kleid von fast 6000 Stück, die damals an alle Seniorinnen und Senioren verschickt wurde. Auch in der neuen Ära mit Ralf als Chef und einem Redaktionsteam aus den verschiedensten Bereichen blieb man dem alten Leitsatz *Information und Unterhaltung* treu. Alte Dornbirner Foto-Ansichten, Geburtstagsgratulationen, Franks Textbeiträge über das Dornbirner Ried mit besonderen Dialektausdrücken angereichert, sein spezielles Interesse am Liedgut oder Ereignissen, die sich zum Beispiel vor 100 Jahren ereignet haben, gehörten zum unterhaltenden



Sommerfest im Altersheim um 1989/90 |  
Foto: Privatbesitz Pflegeheim

Teil. Wichtig war für Frank, dass daneben auch soziale Beiträge in jeder *Stubat* enthalten waren; er wurde sogar von seinen Mitredakteuren scherzhaft als das *soziale Gewissen* der Seniorenzeitung bezeichnet.

Frank erinnert sich vor allem an die heimatkundlichen Beiträge von Franz Kalb und Franz Albrich. Ein besonderer *Renner*, nicht nur für die alten Leute, sondern auch für die *Zugezogenen*, war die *Dialektkunde* von Albert Maria Bohle. Auch über die Verläufe von Straßen und Wege im Gemeindegebiet sowie der Herleitung ihrer Namensgebung wusste er Interessantes zu berichten. Gerade solche Beiträge waren oft ein Anknüpfungspunkt für einen *Schwätz* zwischen der älteren und jüngeren Generation. Mit der Frage *heascht däs ou i dr Stubat gleasa* konnte ein Gespräch begonnen und nachgefragt werden, wie es denn früher war. Das vielfältige Wissen älterer Leute kann so auch für die Jungen interessant und beiderseitig von Nutzen sein.

# So was brauchen wir auch für unsere Senioren

## Interview mit Hilde Tschenett

TEXT Werner Matt

### Wie kam das, dass Du 1983 bei der Geburt der STUBAT mit dabei warst?

Ich arbeitete damals im Sozialamt der Stadt Dornbirn und – da war ich auch nicht ganz unbeteiligt – wir hatten gerade das stadtinterne Faschingsblatt *s'Rätschfüdlo* herausgegeben. Unser zuständiger Stadtrat Bruno Amann sah das und sagte gleich: *So was brauchen wir auch für unsere Senioren.*

### Ist das so leicht gegangen?

Meine erste Frage war: *Und wer soll die Beiträge schreiben?* Bruno Amann meinte nur, das bekämen wir schon hin. Wir fragen noch *Frank*, das war Frank Wehinger, der damals neue Leiter des Dornbirner Altersheims, und Helmut Fußenegger in der Personalabteilung, den späteren Kulturamtsleiter. Etwas später sind dann Alt-Stadtrat Franz Albrich, Kulturreferent Dr. Albert Bohle und Dkfm. Franz Kalb hinzugestoßen, die für die historischen Beiträge zuständig waren.

### Was war Deine Aufgabe?

An der *STUBAT* habe ich immer am Abend gearbeitet, dann war ich allein in der Abteilung und konnte mich ausbreiten, das heißt alle Schreibtische in der Sozialabteilung nützen. Wir haben zwei Doppelseiten gemacht. Sobald die Beiträge eingelangt waren, musste ich sie

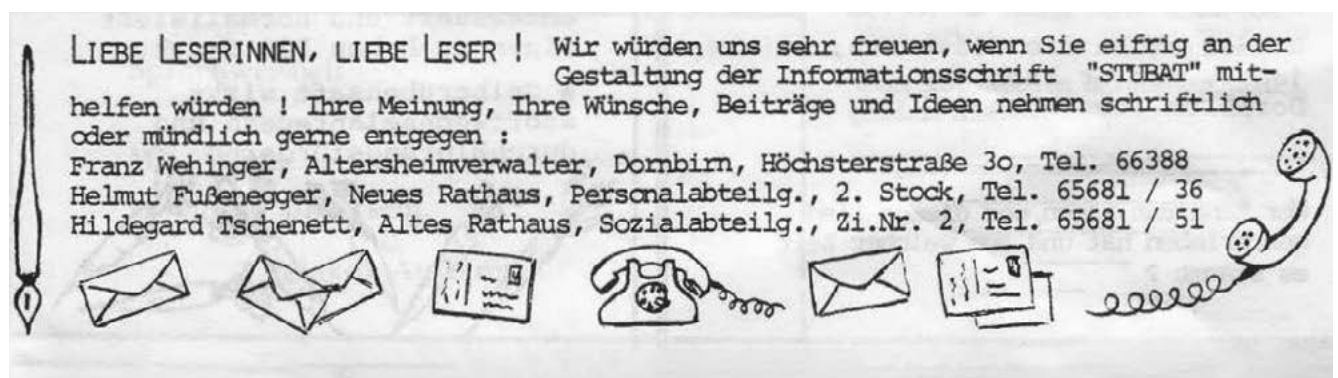
auf der Schreibmaschine nochmals abtippen. Dann wurden die einzelnen Artikel ausgeschnitten und aufgeklebt. Das war die ärgste Arbeit, bis alles gepasst hat. Die von uns gestalteten Seiten wurden dann in die Druckerei gebracht und vervielfältigt.

Die fertige STUBAT hatte acht Seiten. Und wenn man einen Fehler entdeckte, musste man wieder alles neu schreiben. Fotos waren ganz schwierig, wir haben die Zeitung ja *nur* kopiert. Deshalb habe ich auch so viel gezeichnet. Es durfte ja nichts kosten.

### Was stand in der neuen Zeitung?

Ein ganz zentraler Punkt waren das Altersheim mit den dazugehörigen Seniorenwohnungen und die Seniorentreffpunkte. Damals gab es vier Treffpunkte, Kolpinghaus, Haselstauden, Rohrbach sowie Schoren, und deren Programme wurden veröffentlicht. Auch Aktuelles aus dem Altersheim und den Seniorenwohnungen wurde vorgestellt, damals zeigte das Altersheim unter dem Motto *Kännst däs Hus?* schöne Schwarz-weiß-Fotografien von Franz Beer. Das war dann auch unser Titelbild. Die Zeitung wurde im Altersheim, den Seniorentreffpunkten sowie in den Seniorenwohnungen aufgelegt und verteilt.

Aufruf in der ersten STUBAT, 1983





Hilde Tschenett, Redaktionsmitglied der ersten Stunde | Foto: privat

### Und weitere Inhalte?

Wichtig waren Informationen, was wann zu tun ist und wo welche Zuschüsse zu bekommen sind. Wir informierten in der ersten Ausgabe über die neuen Seniorenwohnungen im Oberdorf, wie man leihweise zu einem Pflegebett kommt oder auch über Leistungen des Krankenpflegevereins. Später hat man dann auch Themen wie *Was ist im Todesfall zu tun* und ähnliches behandelt.

### Und was denkst du heute?

Mich freut es jedes Mal, wenn ich eine neue *STUBAT* bekomme und sehe, wie nobel und fein jede Ausgabe ist.

# Di hundertscht Stubat ist do

## Wie alles begann – Altstadtrat Bruno Amann erinnert sich

TEXT Helmut Lecher



Altstadtrat Bruno Amann

*Zur Stubat goh* ist in Dornbirn ein alter Brauch und teilweise auch heute noch üblich. Wenn sich ein junges Paar verliebte, *ischt do Stubatbuob zur Stubat gango*: Er besuchte seine Angebetete im Haus ihrer Eltern. Früher gab es sogar ganz genau festgelegte Stubattäg, an denen der Stubatar kommen durfte. Ziel dieser ganzen Aktion war es, den Bewerber auf die Ernsthaftigkeit seiner Bemühungen zu prüfen. Gleichzeitig konnte er sich ein Bild vom sozialen und familiären Umfeld seiner zukünftigen Gattin machen. Man unterhielt sich in der guten Stube, dann zogen sich die Eltern zurück und das junge Paar hatte Zeit für sich. Wenn allerdings das Techtelmechtel zu lange dauerte, machte die zukünftige Schwiegermutter durch Klopfen an der Tür den Stubatbuob darauf aufmerksam, dass es Zeit zum Gehen sei.



Stubat Nr. 1

*D'Stubat* ist in Dornbirn allerdings auch Ausdruck für einen Ort oder Anlass der Begegnung. Als es noch keinen Fernseher, kein Internet und kein Smartphone gab, waren solche Anlässe im Jahresablauf sehr wichtig. Man traf sich zu Plausch und Unterhaltung (*Kaffeestubat*), zum gemeinsamen Singen (*Singstubat*) oder zum Kartenspielen (*Jassstubat*).

So hatte Bruno Amann, damals Stadtrat für soziale Angelegenheiten, Wohnung und Familie, im Jahr 1983 die geniale Idee, unter dem Titel *Stubat* für unsere Senioren eine periodisch erscheinende Seniorenzeitschrift herauszugeben. Damals hat er zusammen mit Hildegard Tschennett, Helmut Fußenegger und Frank Wehinger ein Redaktionsteam gebildet, das ein Jahr später



um Franz Albrich erweitert wurde. Frau Tschennett hat die ganze Zeitung auf der Schreibmaschine geschrieben und mit Zeichnungen illustriert. Die Bögen wurden in der Verlagsanstalt gedruckt und die Auflage betrug 1.000 Stück. Verteilt wurde die Stubat damals über die Ordinationen der Ärzte, Seniorentreffpunkte und im Altersheim. Es war und ist bis heute die einzige Seniorenzeitschrift in Vorarlberg. Als ich Bruno Amann fragte, ob er vielleicht ein paar Fotos aus jener Pionierzeit der Stubat habe, meinte er trocken: *Woascht mior händ fescht schaffa müosso, zum dio Zeitung ussarbringo, mir händ kuo Zit zum Fotografiero ghio*. Aber die Titelseite der ersten Ausgabe hat er mir mit berechtigtem Stolz gezeigt. Aus Zeitmangel schief dann die Stubat nach drei Jahren leider wieder ein.

Im Oktober 1994 startete die erste Ausgabe der neuen Stubat. Das Ganze wurde nun auf eine professionelle Basis gestellt. Von da an ist die Stubat vierteljährlich erschienen und nun feiern wir die hundertste Ausgabe. Herausgegeben und teilfinanziert wird die Stubat durch die Stadt Dornbirn. Einen Großteil der Kosten tragen aber die Abonnenten durch einen freiwilligen Beitrag. Ralf Hämmerle übernahm die redaktionelle Leitung, dem Redaktionsteam gehörten Bruno Amann, Franz Albrich, Albert Bohle, Remo Schneider, Frank Wehinger, Werner Matt und Alexandra Pinter, die für das Handling verantwortlich war, an.

Im Oktober 2006 nahm ich als Fahrer an einem Achtzigerausflug in den Bregenzerwald teil. Bruno Amann, ebenfalls als Fahrer eingeteilt, saß im Wirtshaus neben mir und fragte mich: *Woascht eigentle ou, wer do Stadtbusharar i dor Stubat schriebt?* Als ich das verneinte, meinte er: *I bio's und woascht ou warum i dir däs verrot?*

*I möcht nämle dass du in Zukunft für d'Stubat schriebscht*. Von da an war ich mit dabei. Das Team wurde um Elisabeth Fink und Helga Platzgummer sowie Annemarie Spirk erweitert. Bruno Amann ist 2014 aus der Redaktion ausgeschieden. Ihm folgte der leider allzu früh verstorbene Altbürgermeister Wolfgang Rümmele ins Stubat-Team. 2015 übernahm Charlotte Erhart das Handling, Andrea Bonetti-Mair und Elke Tschann kamen zum Team dazu.

Heute hat die Stubat konstant eine Auflage von 4000 Stück und wird an Abonnenten in der ganzen Welt verschickt. Sogar in Kanada, Neuseeland und Südafrika wird die Stubat gelesen. Wenn man bedenkt, dass das wesentlich mehr Exemplare sind als es Seniorenhaushalte gibt, so lässt sich daraus eines ableiten: Die Stubat wird auch gerne von jüngeren Mitbürgern gelesen. Was meint Bruno Amann zur aktuellen Stubat? *Ou Ghörig. Machand witer so*.

Wenn er einen Wunsch äußern dürfte, dann den, dass die Leser mit ihren Anfragen und Problemen noch besser in die Stubat eingebunden werden. Das Redaktionsteam, das wie immer ehrenamtlich tätig ist, hat sich im Lauf der Jahre verändert. Geblieben sind Ralf Hämmerle, Charlotte Erhart, Andrea Bonetti-Mair, Werner Matt, Elisabeth Fink-Schneider, Helmut Fußenegger, Elke Tschann und ich. Neu dazu gekommen sind Klaus Fessler, Franz Rein, Philipp Wittwer, Petra Zudrell, Irma Fussenegger und Harald Rhomberg. Wir alle sind mit Begeisterung dabei und hoffen, dass in 25 Jahren die 200. Stubatausgabe herauskommt.

Bei Bruno Amann möchten wir uns für seine tolle Idee und seinen Einsatz für die Stubat nochmals recht herzlich bedanken.

# Vo Nammo und Stammo a Doarabiror, ein Interview mit Dr. Albert Bohle

TEXT Cristina Cöllen, Praktikantin Stadtmuseum



Albert Bohle beim Interview | Foto: Cristina Cöllen

Es begann mit einer Wette. Eine Kollegin klagte über den vielen **Stress** bei der Arbeit, woraufhin Albert Bohle, damals noch Deutschlehrer und Direktor des BORG Schoren, behauptete, im Gegenzug für eine Tafel Schokolade in 15 Sekunden mindestens zehn alte Dialektwörter aufzählen zu können, die Synonyme für das **Modewort** Stress darstellten. Die Kollegin zweifelte; er gewann spielend. Diese Anekdote ist nur einer der Gründe, warum der Vorarlberger und insbesondere der

Dornbirner Dialekt zu einer Lebensaufgabe und Leidenschaft für Albert geworden sind. Seine 92 Jahre halten ihn daher keineswegs davon ab, weiterhin zum Erhalt der vielen einzigartigen Ausdrücke beizutragen, die unsere Region und Kultur so sehr prägen.

## Mionnga und fretta

Lebensweisheiten und detailreiches Wissen über die Geschichte und Traditionen der Stadt und ihre Einwohner kennzeichnen das Gespräch mit ihm von Anfang an. Seine Ausführung zur Bedeutung des Wortes **Stubat** zum Beispiel verwandelt sich in eine weitläufige Beschreibung des Lebens der **uofache Lüt** von früher, als das Zusammensitzen am Abend oder Besuche bei Freunden und Verwandten eine der größten Abwechslungen im harten Alltag darstellten. Er nennt **fretta** (schuften) und **Arlitt** (leidvolle Arbeit) als einige Beispiele des reichen Wortschatzes früherer Generationen, um das anstrengende Arbeitsleben als Bauern oder Handwerker zu beschreiben.

Alberts Erzählung wird auch von zahlreichen persönlichen Anekdoten und Witzen aufgeheitert, die die Besonderheiten der Dornbirner Mundart und ihren typisch trockenen Humor illustrieren. Er liest Auszüge aus selbstgeschriebenen Gedichten vor, vollständig im Dialekt verfasst, und zählt seine Lieblingswörter auf. **Mionnga** (klagen, jammern) ist nur eines von vielen.

*Das schönste Dornbirner Wort, ein Wort mit dem ich sterben möchte, ist ‚sodala‘.*

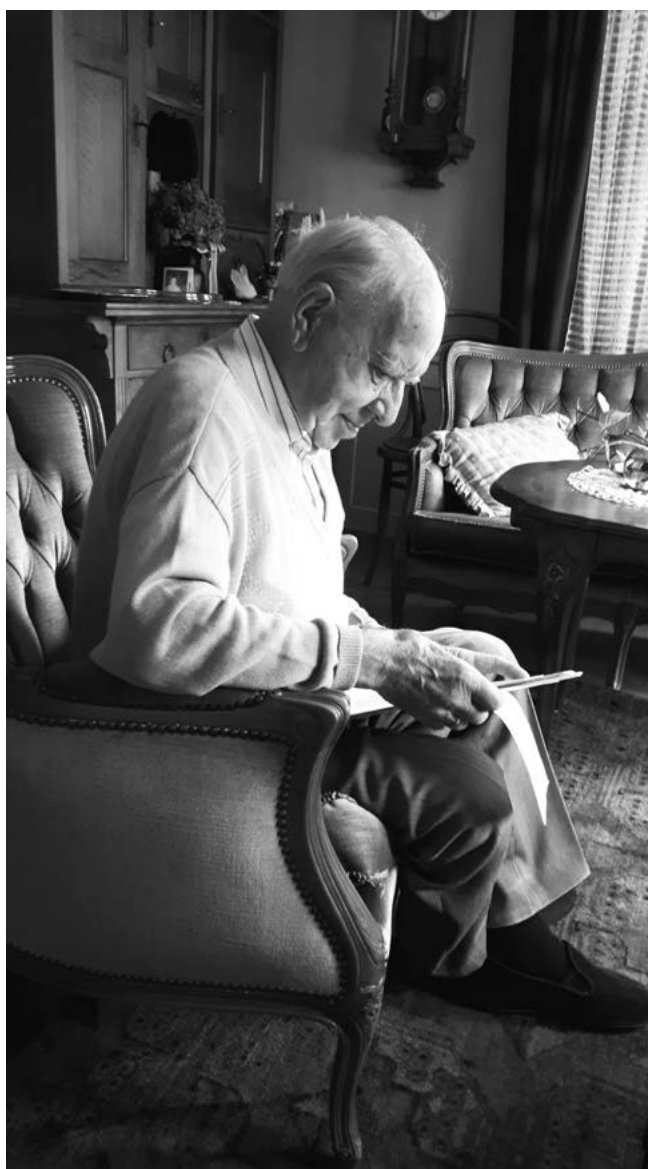
## Dialekt als Lebensaufgabe

Seine regelmäßigen Beiträge zu früheren Stubat-Ausgaben zeugen von seiner Leidenschaft für all diese vom Aussterben gefährdeten, traditionsreichen Begriffe, wie auch von seiner tiefen Verbundenheit zu **Doarabiro**. Als Lehrer zuerst an der Stella Matutina und später am Schoren war der

tägliche Gebrauch von Hochdeutsch für ihn selbstverständlich, doch mit dem Deutschunterricht und der Beschäftigung mit älteren Formen des Deutschen fand er auch zusätzliches Interesse am Dialekt, erklärt er. Und natürlich ist und bleibt der Dialekt ein unverzichtbarer Teil seiner Identität als *ghöriga Doarabiror*.

Wie er die Zukunft des Dialektes sieht? Wie auch Sprachen im Allgemeinen, meint er, ist er einem ständigen Wandel unterzogen. Er bemerkt die

Albert Bohle beim Interview | Foto: Cristina Cöllen



Generationenunterschiede im Gebrauch verschiedener Wörter, das Verschwinden von vor allem landwirtschaftlichen Begriffen, den Einzug des Englischen in sowohl Hochdeutsch als auch Dialekt. Und auch wenn er über diese Veränderungen den Kopf schüttelt, so akzeptiert er doch auch als linguistischer Experte die notwendig wandelbare Natur von Sprachen. Ganz passend ist dies der einzige Augenblick im Gespräch, in dem er vom Vorarlbergerischen abweicht: *C'est la vie*, sagt er, so ist das Leben eben.

### *Grüße aus Alt-Dornbirn*

*Blätterrast, luogost a dio Bildor,  
sionnst do Johro noh, -  
fort sa wit ist dio Zit!  
Burostolz und Börgarsio, dio will dir  
zoaga, leaso lo.  
Siohst: bim Fira, bim Arlido  
lond di Gmuono, lond di Gschido  
z'Doarabiro se nid ioro!*

*Was ist nid alls andorst woro:  
Hüsor, Plätz, dio Jast ufs Geald.  
Mänga Strit lit schö wit  
zruck, und andor Modena und Gfohra  
überzühond d'Wealt.  
Wo wörd's üs no ane führa?  
Wills' Gott, dass mir z'Doarabiro  
händ Sin Seago ufo Weago.*

*Albert Bohle*

# Dornbirns Senioren leisten einen wichtigen Beitrag

TEXT Ralf Hämmerle

Mehr als 9.000 Dornbirnerinnen und Dornbirner sind älter als 65 und gehören damit zur Gruppe der Senioren. Als aktive Mitbürgerinnen und Mitbürger bringen sie sich, vielfach auch ehrenamtlich, in die Gesellschaft ein; und dafür gibt es zahlreiche Möglichkeiten. Die Stadt Dornbirn bietet verschiedene Plattformen für die Vernetzung von ehrenamtlichem Engagement an wie beispielsweise die Seniorenbörse. Die Angebote für die Dornbirner Senioren werden regelmäßig über das Gemeindeblatt und über die Seniorenzeitschrift Stubat kommuniziert. Beide Medien feiern derzeit oder schon bald nicht wenig bedeutende Jubiläen.

Wir haben Bürgermeisterin Andrea Kaufmann dazu „auf ein Wort“ gebeten.

*Frau Bürgermeisterin Andrea Kaufmann - wie wichtig sind diese beiden städtischen Medien für die Kommunikation der Stadt mit den älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern?*

Sehr wichtig sogar. Mit der Stubat können wir seit 25 Jahren mehr als 4.000 Dornbirnerinnen und Dornbirner über Themen informieren, die für Senioren wichtig sind. Das Gemeindeblatt, das im kommenden Jänner 150 Jahre alt wird, erreicht auch jüngere Leserinnen und Leser und Technikbegeisterte informieren sich über die Homepage oder Facebook und Twitter. Mir ist wichtig, dass die Stadt Informationen zur Verfügung stellt, denn nur wer informiert ist, kann sich auch einbringen.

*Ehrenamtliches Engagement wird von der Stadt unterstützt und die Dornbirnerinnen und Dornbirner motiviert, sich einzubringen. Welche Möglichkeiten dazu gibt es?*

Die Dornbirner Vereine leisten hier sicherlich den größten Beitrag und auch hier sind die Senioren, die mehr Zeit haben, besonders engagiert. Für die Pflege- und Gesundheitseinrichtungen gibt es eine eigene Plattform, bei der sich Ehrenamtliche melden können. Bei der Seniorenbörse

sind mehr als 500 Mitglieder ehrenamtlich aktiv. Sie unterstützen Bedürftige beispielsweise bei der Gartenarbeit, leichten Reparaturarbeiten in und rund um das Haus oder beim Einkaufen oder bei Behördengängen. In der Flüchtlingshilfe waren und sind sehr viele Senioren ehrenamtlich dabei. Sichtbar machen wir dieses Engagement mit Veranstaltungen wie beispielsweise dem „Danke-Abend“ oder beim Neujahrsempfang für Vereine. Das ist wichtig, weil Ehrenamt vielfach im Verborgenen läuft. Auch hier spielt die Stubat eine wichtige Rolle.

*Die Stadt setzt seit einigen Jahren verstärkt auf die direkte Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger. Welche Rolle spielen hier die Senioren?*

Wir haben festgestellt, dass sich alle Altersgruppen mit ihren Ideen und Anregungen einbringen und auch für alle entsprechende Schnittstellen geschaffen. Bei den Projektwerkstätten, das ist eine eigene Veranstaltungsreihe, zu der wir die Bevölkerung immer wieder einladen, sind auch die Senioren äußerst aktiv. Diese Beiträge sind besonders wertvoll, weil die Senioren die Stadt sehr gut kennen, teilweise aus ihrer früheren beruflichen Praxis viel Wissen mitbringen, vor allem aber auch, weil sie bereit sind, sich auch bei der Umsetzung dieser Ideen aktiv einzubringen. Die positive Energie, die dabei freigesetzt wird, ist einzigartig und es ist eine Freude, sowohl für uns als auch für die Beteiligten, mitzumachen.

*Der Übergang vom Arbeitsleben in die Pension ist nicht immer einfach. Was raten Sie einem Neupensionisten?*

Zu diesem Thema gibt es zahlreiche Bücher und Seminare, die ich jedem empfehlen kann, der sich mit der Thematik noch nicht genügend auseinandergesetzt hat. Ehrenamtliche Tätigkeiten sind eine ausgezeichnete Möglichkeit, aktiv zu bleiben und vor allem auch wahrgenommen zu werden; denn das ist ja eines der Hauptprobleme



Bürgermeisterin Dipl.-Vw. Andrea Kaufmann | Foto: Dietmar Mathis

dieses Übertritts. Die heutigen Senioren sind wesentlich aktiver und auch besser ausgebildet als noch vor 50 Jahren - wir sprechen hier sogar von einer „geschenkten Generation“ und wollen diese auch aktiv in das Geschehen unserer Stadt einbinden. Es gibt zahlreiche Studien, die belegen, dass es sich auszahlt, auch nach dem aktiven Berufsleben aktiv zu bleiben. Diese Studien sagen auch, dass Ehrenamt und freiwilliges Engagement nicht nur jung hält, sondern auch glücklich macht.

#### *Was wünschen Sie der Dornbirner Seniorenzeitung für die kommenden Jahre?*

Zunächst möchte ich mich bei allen, die es ermöglichen, dass dieses tolle Magazin viermal jährlich erscheint, herzlich danken. 100 Ausgaben in 25 Jahren ist eine beachtliche Leistung. Erfreulich ist, dass die Redaktion ehrenamtlich arbeitet – die Stadt stellt unterstützend personelle und finanzielle Ressourcen zur Verfügung. Die Rückmeldungen, die ich bei meinen zahlreichen Kontakten mit den Dornbirner Seniorinnen und Senioren zur Stubat bekomme, sind alle positiv. Ich wünsche der Stubat, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den vielen Leserinnen und Lesern noch möglichst viele und vor allem spannende Ausgaben. Ich jedenfalls freue mich auf jedes Heft und lese die Artikel selbstverständlich auch selbst mit großer Freude durch.

#### *Stubat*

*A Zeitung für dio und mio,  
nid bloß Pensionischo künnond se hio,  
nej ou Gschstudiorte  
und Fruschtriorte,  
Frou und Ma,  
halt alls, was leaso ka.  
A Zeitung für Doarobiorar,  
für Gwinnar und Vorlürar,  
a Zeitung für alle Parteia,  
dio tuot nimig entzweia.  
Franz tuot se ufom Hütle leaso,  
d' Hexa ufom Zauborbeaso,  
dio Bravo mit gfaltata Händ  
und ou knöüiga, wenn se wänd.  
A Zeitung zuom Schmunzla und Lacha,  
a Zeitung mit tolla Sacha,  
a Zeitung - ih säg dor's, mollback,  
für jedo Gschmack.*

*Des ischt a Gschicht, dass as se git,  
ih fröü me all, wenn se voar mor lit.*

*Irma Fussenegger*



Ein typischer Bauernmarkt auf dem Dornbirner Marktplatz, Aufnahme vor 1913 | Foto: Franz Bertolini

# Dornbirn-Kalender 2020 erhältlich ab November

*Es ist immer wieder erstaunlich, wie auf historischen Fotos die Entwicklung einer Stadt sichtbar wird. Das ist Teil der Faszination, mit der wir alte Ansichten von Gebäuden, Plätzen oder Menschen betrachten*, erläutert Bürgermeisterin Dipl.-Vw. Andrea Kaufmann den Hintergrund des traditionellen Dornbirn-Kalenders mit historischen Fotos. Der bereits seit mehreren Jahren von der Stadt Dornbirn aufgelegte Kalender bietet dieses Erlebnis zwölfmal im Jahr und ist damit ein interessantes Fenster in die Geschichte der Stadt. Die Bilder begleiten die Betrachter durch das ganze Jahr.

Heuer wird ein ganz besonderer Schatz aus dem Stadtarchiv gehoben – Farbbilder vom Beginn des 20. Jahrhunderts. Die sogenannten Autochromplatten waren eine weitere geniale Erfindung der Brüder Lumière, den Vätern des

Kinos. Auf einer Glasplatte aufgebrachte orange-rote, grüne und violett eingefärbte Kartoffelstärkekörner erlaubten 1907 erstmals die industrielle Produktion von Farbfotoplaten. Alle hier gezeigten Fotos stammen aus dem Bestand von Franz Bertolini (1875 bis 1965), der als begeisterter Amateur-Fotograf schon kurz nach der Erfindung des Autochromverfahrens mit der neuen Technik zu fotografieren begann. Zwischen 1908 und 1925 entstanden so hunderte von Autochromen. Sie zeigen Stillleben, Portraits und das bäuerlich-handwerklich geprägte Leben in Dornbirn.

Der neue Dornbirn-Kalender ist ab 8. November auf dem Martinimarkt am Stand des Stadtarchivs, in den Dornbirner Buchhandlungen, im Stadtarchiv, bei Dornbirn Tourismus und im Rathaus (Infostelle) erhältlich.

# Der Stadtbusfahrer

100 Mal gelobt, kritisiert, auf etwas aufmerksam gemacht, zu mehr Eigeninitiative aufgerufen, motiviert und hoffentlich immer auch zum Nachdenken angeregt; das war mein Wunsch, wie die Kolumne *der Stadtbusfahrer* in der Stubat auf Sie, geschätzte Leserinnen und Leser, in den bisherigen Ausgaben wirken sollte. Vieles ist gut in unserer Stadt, vieles kann verbessert werden und manches muss verändert werden, um den Senioren Dornbirns ein möglichst optimales Umfeld bieten zu können. Der Stadtbus, vor etwas mehr als 25 Jahren eingeführt, war eine solche Einrichtung, die den Senioren neue Möglichkeiten der Mobilität bot. So lag es nahe, die Kolumne der Seniorenzeitschrift, die durchaus auch kritisch sein sollte, *der Stadtbusfahrer* zu nennen. Er ist es schließlich auch, der in der Stadt schnell und bequem herumkommt, mit den Menschen Gespräche führt und oft Dinge sieht, die anderen verschlossen bleiben. Die Aufgabe des Stadtbusfahrers ist es, aufzuzeigen, was in der Stadt passiert, was für uns ältere Dornbirnerinnen und Dornbirner wichtig ist, aber auch wo der

Schuh drückt und das tut er durchaus an mehreren Stellen. Nicht kritisieren, um zu kritisieren, aber durchaus ansprechen, was mitunter nicht gesagt werden soll, aber gesagt werden muss, um letztlich etwas zu verändern. Viele Themen wurden in den bisher 99 Kolumnen angesprochen - einmal, vor Kurzem, hatte *die Stadtbusfahrerin* diese spezielle Seite der Stubat zur Verfügung, da hatte ich Pause. Ich kann Ihnen versprechen, dass es in der Stubat auch nach der 100. Ausgabe einen kritischen Geist geben wird. Sollte Ihnen, geschätzte Leserinnen und Leser, etwas auffallen, das aus der Sicht der Senioren verbessert gehört, lassen Sie es mich bitte wissen. Einfach an die Stubat mit dem Hinweis *Stadtbusfahrer* senden - und ich kann mich darum kümmern. Ich hoffe, Sie hatten in den vergangenen 100 Ausgaben Spaß mit dem Stadtbusfahrer und ich hoffe auch, es werden weitere 100 Ausgaben werden.

Ihr Stadtbusfahrer



Oft mit dem Stadtbus und manchmal sogar mit dem Landbus unterwegs ... jedenfalls immer anonym und unerkant:  
Ihr Stadtbusfahrer

# Suchbild

TEXT Philipp Wittwer



Kunstradfahmernachwuchs an der Dornbirner Ache, um 1930 | Foto: Stadtarchiv, Sign. 60796

## Auflösung - Stubat 99

In der letzten Stubat-Ausgabe haben wir den Namen eines jungen Fahrradakrobaten gesucht, leider ohne Erfolg.



Kunsteisbahn Schoren, um 1970 | Foto: Stadtarchiv, Sign. 60958

## Suchbild – Stubat 100

Das Thema Jubiläum begleitet uns auch beim aktuellen Suchbild: Vor 50 Jahren wurde die Rheintal - Kunsteisbahn Dornbirn eröffnet. Sie erfreute sich von Anfang an großer Beliebtheit bei Kindern und Erwachsenen. Das Bild zeigt eine junge Eiskünstlerin bei einer Übungseinheit. Kennen Sie die Namen des Mädchens oder ihres Trainers? Melden Sie sich einfach im

**Stadtarchiv Dornbirn, Marktplatz 11**  
**Philipp Wittwer, T +43 5572 306 4906**  
**[philipp.wittwer@dornbirn.at](mailto:philipp.wittwer@dornbirn.at)**



# Rätselhaftes

In der letzten Ausgabe widmeten wir uns dem Fahrrad. Ob Liebhaberstück, Vintageteil, Sportgerät oder tägliches Fortbewegungsmittel. Fahrradfahren ist gefragter denn je, auch mit Motor. Ob auf den Straßen, in den Bergen, in der Rikscha, für die Gesundheit ist das Zweirad immer ein Pluspunkt.

Die Leserinnen und Leser waren aufgerufen die Rätselfrage: *Welche Fahrradmarke aus Vicenza den ersten Schnellspanner hatte* zu beantworten. Folgende Gewinner wussten die richtige Antwort *Campagnolo*:

*Hubert Buyle*  
*Josef Hartmann*  
*Stefanie Witzemann*

Die Gewinnerinnen und Gewinner werden schriftlich verständigt.

## Zur Stubat

*Zur Stubat goands dio Süaßlarschnitz,  
bald jedo Tag, des isch kuon Witz.  
Ma lernt se bessor kenno dobeij  
und heat's no gmütle und ganz freij.  
Zur Stubat goands dio Süaßlarschnitz,  
ir ganzo Stadt, bior gröschta Hitz.  
Inar Stubo, dear erschte Schmus,  
dear isch gsi im roto Huus.  
Vil Hatlar abr korrigirond,  
dass si do d' Lüt nid gad vorirand –  
dear erschte Schmus döt inar Stubo,  
seij gsi i dor legendäro Truba.  
Mengs uona scho si Herz vrloro,  
i manch Stuba dunn im Schoro.  
Zur Stubat goa isch sealta fad,  
jo nid amol im Breamarmahd.  
Zur Stubat goa, a schüane Sach,  
i dor Fasnät döt i Mühlebach.  
In Schottar's Stubo goats ou zuo,  
i dor Hasolstudo blibt kuona aluo.  
Zur Stubat goa, des isch famos,  
grad z Watzenegg, dio händ gnuog „Moos“.  
Zur Stubat goa, so richtig gmüotle,  
im Kaiserzimmär döt im Güotle.  
Zur Stubat goa isch allat schüo,  
Ou z' Kehlegg – voram Fianschtar Küoh im Grüo.  
Ou im Oberdorf kümma zur Stubat goa,  
ganz sichr, kasch di druf vrloa.  
Zur Stubat goa, a supor Sach,  
nid z'letscht ou im Rohrbach.  
Zur Stubat fahrand vil mit-om Rädle,  
usse bis is Bachmähdle.  
Zur Stubat goa i deoro schüono Stadt,  
des fiondat meistons alltägle statt.  
„Und i gang eotz zur Stubat zu minam Schatz,  
duss neabam Fischbach, am Isplatz.  
  
100 mol Stubat und kuo End in Sicht,  
d' Stubat witr leasa, des isch Pflicht!*



Gleich sechs Exemplare der Stubat gehen nach Südafrika – fünf davon nach Kapstadt. | Foto: Reiner Witzemann

# Die Stubat ist international

TEXT Ralf Hämmerle

Fast 4.000 Abonnentinnen und Abonnenten hat die Dornbirner Seniorenzeitschrift Stubat; Leserinnen und Leser sogar noch viel mehr. Der weit überwiegende Teil wohnt in Dornbirn. Für viele Dornbirnerinnen und Dornbirner, die im Laufe ihres Lebens einen neuen Lebensmittelpunkt gefunden haben, ist die Stubat ein wertvolles und gerne gelesenes Fenster in ihre alte Heimat. Und das geht bei manchen sogar bis in weit entfernte Kontinente – die Stubat ist international und versammelt Dornbirner Seniorinnen und Senioren vierteljährlich zur gemeinsamen Lektüre; über Aktuelles und für Senioren Wichtiges erfahren sie hier genauso wie über gemeinsame Erinnerungen an vergangene Tage. **Die größte Distanz, die unsere Stubat dabei zurücklegen muss, beträgt 16.500 Kilometer Luftlinie – von Dornbirn bis nach Sydney in Australien. Andere Exemplare gehen nach Peru in Südamerika, Südafrika, mehrere nach Kanada und in die Vereinigten Staaten. Rund 20 Exemplare überqueren die verschiedenen Ozeane. Dornbirner sind auch nach England, Niederlande, Spanien, Frankreich, Italien oder in die Schweiz gezogen. In die verschiedenen EU-Länder liefern wir rund 60 Exemplare.**

Was uns als Redaktion besonders freut, sind die Rückmeldungen. Erstens, weil sie zu 99 Prozent positiv ausfallen und zweitens, weil sie uns zeigen, dass unser Magazin gerne gelesen wird. Dabei scheint die Entfernung auch eine Rolle zu spielen – je weiter weg unsere Leserinnen und Leser leben, desto mehr schätzen sie unseren vierteljährlichen Besuch. Und sie zeigen auch, dass ihnen das durchaus etwas wert ist. Unsere Abonnenten beteiligen sich an unserem jährlichen Aufruf nach freiwilligen Spenden mit weitaus höheren Beträgen, als die Kosten ausmachen würden. Eine besonders sympathische Art der Unterstützung konnten wir im vergangenen Jahr erleben – hier hatte eine treue Leserin, die auf den nordamerikanischen Kontinent ausgewandert ist, eine überaus großzügige Spende für eine medizinische Forschungseinrichtung getätigt – und das im Namen der Stubat aus Dornbirn.

Allen Leserinnen und Lesern, vor allem auch außerhalb Dornbirns oder Europas, die unsere Zeitschrift abonniert haben und sie auch regelmäßig lesen, wollen wir ganz herzlich danken. Es ist uns eine Ehre, Ihnen viermal pro Jahr **zur Stubat** kommen zu dürfen und wir hoffen, Sie werden auch weiterhin Freude mit uns haben.



Dornbirn · CITY HAUS · Kreuzgasse 6a · T 05572 20 762 · www.hubert-feldkircher.at

**20 JAHRE**

**HÜSLER  
NEST**

Das original Schweizer Naturbett.

**DORNBIEN**

*Schlafkompetenz*

»Pinus«

Duftender Stauraum.

HUBERT  
möbel.handwerk  
FELD KIRCHER



Sideboard in Zirbe massiv, roh und fein geschliffen

# Ehrenamtliche vor den Vorhang



Foto: Werner Micheli

Am 15. Oktober 2019 lädt die Stadt Dornbirn zum dritten Danke-Abend in das Kulturhaus ein. Zu diesem Anlass werden Bürgerinnen und Bürger geehrt, die sich **außerordentlich für die Allgemeinheit einsetzen**. Wer sich außergewöhnlich engagiert, also über mehr als fünf Jahre hindurch mehr als fünf Stunden pro Woche freiwillig tätig ist oder war, kann über einen Verein, eine Organisation oder über Privatpersonen bei der Stadt gemeldet werden und wird dann zu einem besonderen Danke-Abend im Herbst eingeladen. Dahinter steht die **Anerkennung** der ganzen Stadt.

## Ehrenamtliche sind in vielen Bereichen tätig

Bei der Seniorenbörse, Flüchtlingshilfe, Feuerwehr oder Rettungseinrichtungen, in Kultur- oder Sportvereinen, Umweltinitiativen, Schulen und Familien und im Pflege- oder Sozialbereich. Viele Vereine oder Institutionen wären ohne freiwillige Helferinnen und Helfer gar nicht in der Lage, die bestehenden Angebote aufrecht zu erhalten. Das Ehrenamt ist auch eine wichtige Stütze für die Stadt Dornbirn. Das anzuerkennen ist der Hintergedanke der seit einigen Jahren sehr erfolgreich durchgeführten Danke-Abende. Damit außergewöhnliches freiwilliges Engagement sichtbar wird, braucht die Stadt Dornbirn die Mithilfe von Vereinen, Institutionen und auch Privatpersonen. Sie alle können außergewöhnlich engagierte Menschen melden.

Eine Meldung bis Mitte September ist möglich auf [www.dornbirn.at/buergerengagement](http://www.dornbirn.at/buergerengagement) oder mittels Fragebogen, erhältlich zu den Schalteröffnungszeiten an der Infostelle im Rathaus Dornbirn.

Die Stadt Dornbirn freut sich über zahlreiche Meldungen.



Das Ehrenamt ist eine wichtige Stütze für die Stadt Dornbirn. | Foto: Werner Micheli



Das Anstellen – hier um Brot vor der Bäckerei Spiegel am Dornbirner Marktplatz – war vor allem eine Aufgabe für Frauen und Kinder | Foto: Martin Bargehr – Kopie im Stadtarchiv Dornbirn, Sign. 28756

# Neue Dornbirner Schriften

## Erster Weltkrieg und die Zeit danach

Die im Spätherbst 2019 erscheinende neue Ausgabe der Dornbirner Schriften beschäftigt sich mit der Zeit des Ersten Weltkriegs und der sogenannten *Zwischenkriegszeit*. Ausgehend von den vielen Gedenktagen rund um den Ersten Weltkrieg haben sich viele Forscherinnen und Forscher nochmals eingehend mit dieser Zeit beschäftigt. Alleine für den Raum Dornbirn sind so eine ganze Reihe an interessanten Artikeln und Beiträgen entstanden.

Elke Tschann beschäftigt sich mit dem leider immer noch zu wenig beachteten Thema *Frauen im Ersten Weltkrieg* und Werner Matt mit dem visuellen Erbe des Krieges, der Kriegsfotografie. Mit individuellen Schicksalen während des Ersten Weltkriegs befassen sich Thomas Albrich und Peter Tschernegg. Albrich nützt sein Wissen als Professor am Institut für Zeitgeschichte an der Universität Innsbruck um den Briefwechsel des Trainsoldaten Josef Albrich mit seiner Frau Lena, unter dem Titel *Wir haben hier nur marode*

*Ross ...* detailliert vorzustellen. Tschernegg, der schon erfolgreich über die Standschützen im Ersten Weltkrieg publiziert hat, erzählt vom Schicksal von Ladislaus Ruzicka, dem Inhaber der gleichnamigen Drogerie am Marktplatz, der bereits 1914 bei Kriegshandlungen verwundet wurde und in serbische, italienische und dann französische Gefangenschaft geriet. Erst 1919 konnte er als sogenannter *Austauschinvalid* wieder nach Dornbirn zurückkehren.

Bernd Vogel schreibt über die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg. Unter dem Titel *Die Dornbirner ‚Blauen‘ in der Ersten Republik* analysiert er die Geschichte des Deutschfreiheitlichen Vereins Dornbirn, die jeweiligen Wahlkämpfe und aller Teilorganisationen wie etwa dem Deutschen Frauenverein Dornbirn, der zeitweise mehr Mitglieder als der Männerverein selbst hatte. Der Präsentationstermin wird noch bekannt gegeben, wie immer erhalten Abonnenten die Publikation deutlich billiger.



„Camping in der Enz, Dornbirn“: Camping-Kiosk Spiegel, um 1980 | Foto: Stadtarchiv, Sign. 60667

# Campingplatz Enz

TEXT Philipp Wittwer

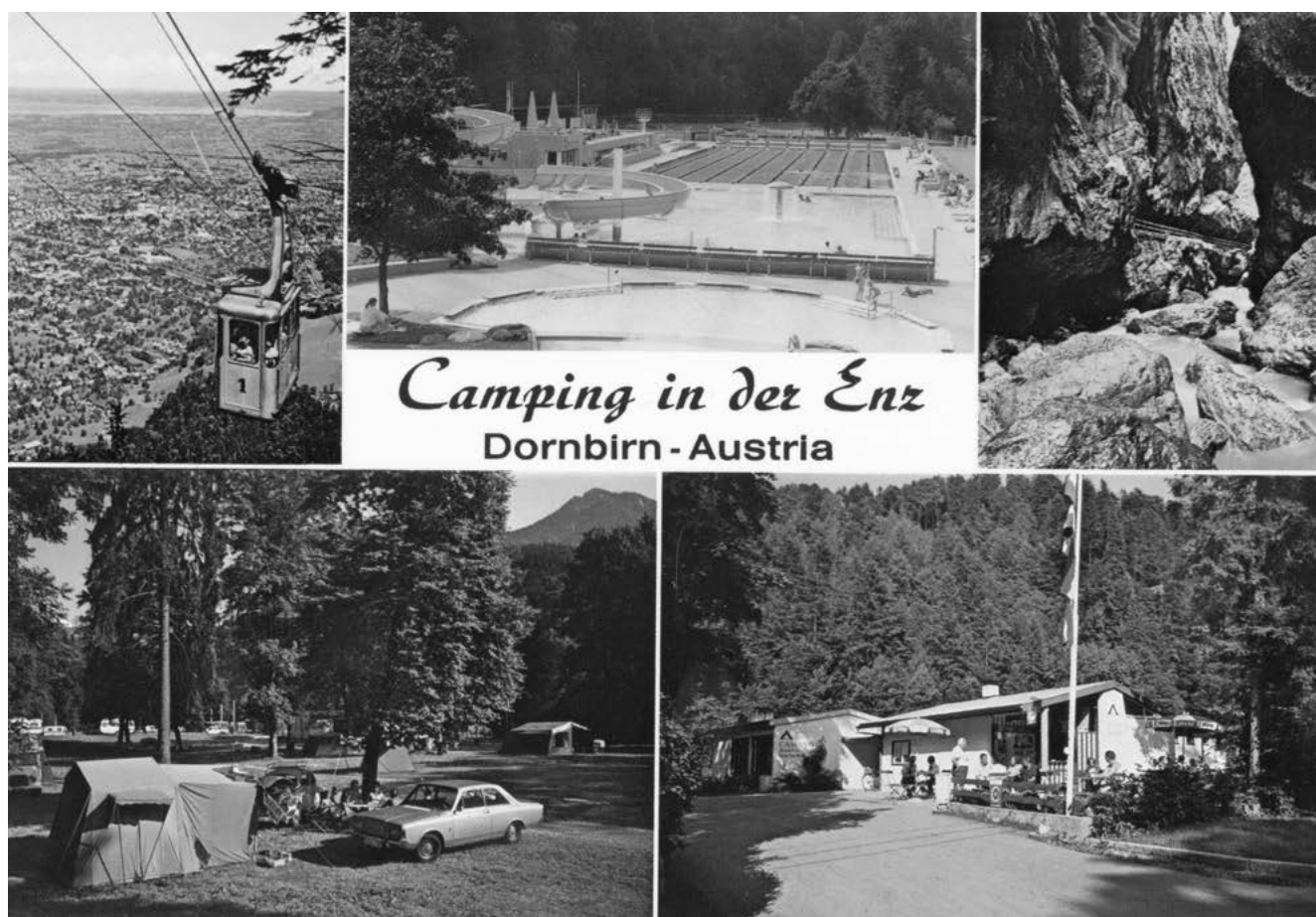
Die Enz-Anlage wurde zu einem **Campingplatz** ausgebaut, dessen Spielplatz war auch als Eislaufplatz verwendbar.

Für die Dornbirner ist **die Enz** im weiteren Sinn zu einem Erholungsgebiet geworden: Dazu gehören das schöne Waldbad (eröffnet 1939), der Campingplatz, die Talstation der Karrenbahn (seit 1956, gründlich erneuert 1996) beim früheren Schießstand,

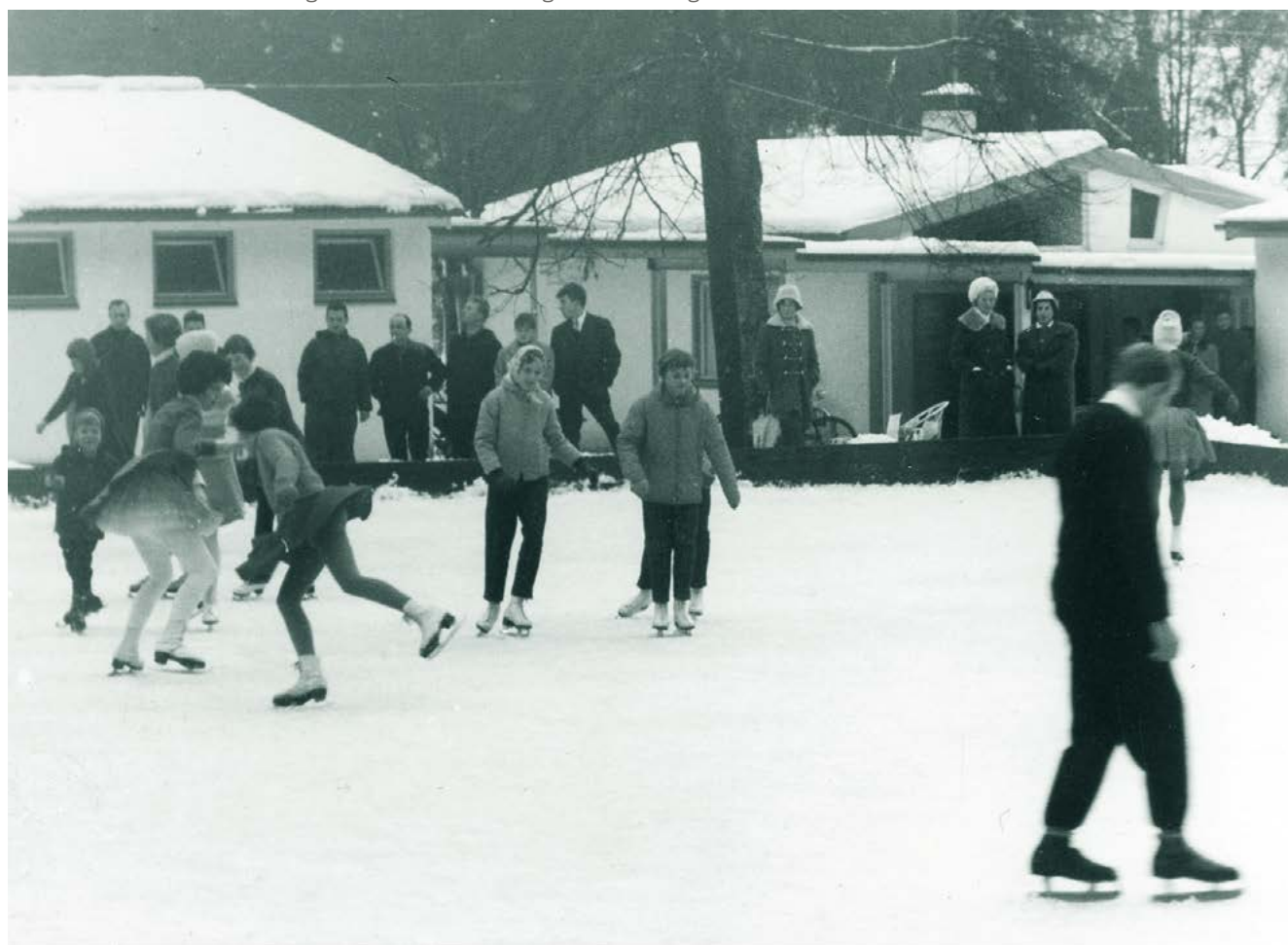
nicht zuletzt der Empfangsplatz für das Mitte September von den Alpen heimkehrende Vieh. 1911 fand hier ein Volksfest statt, auch Turnerfeste wurden dort abgehalten.

Der Name **Enz** wurde bis ins 18. Jh. als **Erz** geschrieben und erwähnt; er geht wohl auf einen Standort der Erzverarbeitung im ausgehenden 16. Jahrhundert zurück.

Postkarte „Camping in der Enz“ mit fünf Ansichten: Ausblick auf Dornbirn mit Bodensee im Hintergrund und Karrenseilbahn im Vordergrund, Freibad Enz mit Schwimmbecken und Rutschen, Rappenlochschlucht, Campingplatz, Kiosk des Campingplatzes in der Enz, um 1980 | Foto: Stadtarchiv, Sign. 60676



Der Campingplatz Enz wurde im Winter zum Eislaufen benutzt, Frühjahr 1966 | Foto: Stadtarchiv, Sammlung DGBL, 5-1966, Fotograf Benno Jäger





Acht Frauen haben im Juni ihr Zertifikat als Familienlotsin bekommen und sind bereits im Einsatz | Foto: Adrian Biatel

# Ehrenamtlich für Familien im Einsatz

TEXT Elisabeth Haschberger

## Familienlotsinnen im Rohrbach

Seit Juni stehen in Dornbirn Rohrbach acht Frauen ehrenamtlich als Familienlotsinnen zur Verfügung. Sie unterstützen, beraten und entlasten werdende Eltern und Familien mit kleinen Kindern. Das Angebot ist freiwillig und kostenlos und wird über die Stadt Dornbirn koordiniert. Dabei geht es um einen **universellen** präventiven Ansatz, denn jedes Kind in Dornbirn soll mit den bestmöglichen Rahmenbedingungen aufwachsen. Das ist das große Ziel im Modellvorhaben **Dornbirn lässt kein Kind zurück**. Mit den Familienlotsinnen gibt es nun ein Angebot, das die Ressourcen in der Familie selbst stärkt und Eltern in der Erziehung motiviert.

**Wenn es das zu meiner Zeit gegeben hätte – ich hätte mir viel leichter getan als junge Mutter**, so eine ehrenamtlich engagierte Dame in Dornbirn. Der eigene Erfahrungsschatz, die Ruhe, jede Situation mit der notwendigen Gelassenheit zu meistern und das Wissen um das breite Netzwerk in Dornbirn zeichnen diese Familienlotsin aus. In einem auf die Bedürfnisse dieses wertvollen Ehrenamtes abgestimmten Lehrgang haben acht Frauen in Dornbirn ihr Zertifikat erhalten.

## Frühe Hilfe – ganz nah

Der Alltag in einer Familie kann manchmal ganz schön fordernd sein. Gerade mit kleinen Kindern gibt es zahlreiche Herausforderungen. Junge Familien und werdende Eltern bestmöglich zu unterstützen, ist ein Kernanliegen der Stadt Dornbirn. Gemeinsam mit Netzwerk Familie wurde deshalb 2018 das Projekt **Auf gesunde Nachbarschaft – von klein auf** gestartet. Die Familienlotsinnen und Familienlotsen bilden dabei den Dreh- und Angelpunkt. Sie begleiten und beraten auf Wunsch Familien mit kleinen Kindern. Sie haben ein offenes Ohr für ihre Anliegen und Sorgen, besuchen sie zuhause und informieren über bestehende Einrichtungen, die Familien entlasten, und vermitteln sie an diese weiter. Sie sind damit Brückenbauer, die Familien ein Stück des Weges begleiten und diese in ihrer schönen wie fordernden Erziehungsarbeit unterstützen. Frauen und Männer, die sich einen Einsatz als Familienlotsin oder Familienlotse vorstellen können, melden sich bitte im

**Amt der Stadt Dornbirn**  
T +43 5572 306 4300  
[familien@dornbirn.at](mailto:familien@dornbirn.at)



# 80er-Feier im Oktober

TEXT Andrea Bonetti-Mair

Auf 80 Jahre Lebenserfahrung können dieses Jahr wieder einige Dornbirnerinnen und Dornbirner zurückblicken. Anlässlich dieses besonderen Jubiläums werden die Dornbirner Jahrgänger 1939 von Bürgermeisterin Dipl.-Vw. Andrea Kaufmann herzlich zu einem großen Fest ins Kulturhaus eingeladen. Es erwartet sie ein buntes Programm mit einem lebendigen Bilderbogen und vielen Erinnerungen. In unserer Stadt leben aktuell insgesamt 427 Personen, davon 213 Männer und 214 Frauen, die im Jahr 1939 geboren sind. Im vergangenen Jahr folgten 161 Jahrgängerinnen und Jahrgänger dieser Einladung und wurden unter anderem in bewährter Manier vom *Bergler Duo* musikalisch sowie vom Bilderbogen von Mag. Werner Matt unterhalten.



Gerold Perle moderiert das große Fest. | Foto: Stadt Dornbirn

**80er-Fest im Kulturhaus**  
**Donnerstag, 3. Oktober 2019**  
**14:30 Uhr**

Musikalische Unterhaltung mit dem „Bergler Duo“ | Foto: Georg Wollgarten





Die traditionelle Eröffnung des Martinimarktes findet beim Roten Haus statt. | Foto: Stadtmarketing

# Am 8. November ist Martinimarkt

**Eduard, butz do Bart, z'Dorobiro ischt Martinimart!**, heißt es nun schon zum 44. Mal in der Dornbirner Innenstadt. Der Martinimarkt zählt zu einem der ältesten und traditionsreichsten Märkte der Dornbirner Stadtgeschichte.

Über 80 Aussteller, darunter viele Schulen und Vereine, laden zum nostalgischen Fest in das Dornbirner Zentrum ein. Die Besucherinnen und Besucher dürfen sich in diesem Jahr über zahlreiche Aktionen und Besonderheiten freuen.

## Riebelaktion und vieles mehr

Um 8:48 Uhr gibt es für alle **Lüt im alto Häß** gratis Riebel, Kaffee und Sekt. Dieses Jahr ist der Treffpunkt erstmalig im Stadtmuseumspark. Dort besteht auch die Möglichkeit, ein kostenloses nostalgisches Erinnerungsfoto zu machen. Um 10:00 Uhr wird der Martinimarkt traditionell, auf der Stiege

vor dem Roten Haus, mit der Gansübergabe von Frau Dipl.-Vw. Bürgermeisterin Andrea Kaufmann eröffnet. Für die Kleinen gibt es einen Streichelzoo im Stadtmuseumspark. In der Europapassage können einige Runden mit dem Ganslexpress und einem nostalgischen Karussell gedreht werden. Im Pfarrpark befindet sich ein Grünholzmobil, das zu Aktivitäten in der Holzwerkstatt einlädt, eine Besonderheit für die jüngsten Martinimarkt Gäste.

Alle Tanzbegeisterten können auf dem Parkett vor der Bühne ihr Talent unter Beweis stellen. Zu finden sind die flotten Tänzer vor der Kirche und werden musikalisch begleitet.

Dornbirner Schulen und Vereine stellen die Veranstaltung ganz in das Zeichen des Hl. Martins und teilen den Erlös.



### Besonderheiten

- kostenlose Erinnerungsfotos für **d'Lüt im alto Häß** im Fotobus
- zahlreiche Gastronomieangebote mit traditioneller Hausmannskost (Riebel und Kaffee, Käsfladen, Schupfnudeln)
- Streichelzoo, Kinderkarussell, Ganslexpress
- umfangreiches Angebot des Handels mit dem Leitgedanken **Teilen**
- Schulen und Vereine mit diversen Aktionen und Publikumsspielen



„Lüt im alto Häß“ | Foto: Stadtmarketing

### D'Lüt im alto Häß

- fahren wie alle Jahre gratis mit dem Stadtbus zum Martinimarkt.
- sind um 8:48 Uhr zum traditionellen Martinimarktfrühstück mit Riebel, Kaffee und Sekt eingeladen.
- können im Fotobus kostenlos nostalgische Fotos machen.

### Martinimarkt

*Freitag, 8. November, Dornbirner Marktplatz  
von 9:00 bis 20:00 Uhr  
Freier Eintritt*

*8:48 Uhr*

*Treffpunkt d'Lüt im alto Häß – erstmalig im Stadtmuseumspark  
Riebl, Kaffee und Sekt gratis für d'Lüt im alto Häß*

*10:00 Uhr*

*Eröffnung durch Frau Bgm. Dipl.-Vw. Andrea Kaufmann auf der Stiege des Roten Hauses*

# Seniorentreffpunkte

## Kolpinghaus

jeweils Montag ab 14:30 Uhr

09.09.

*Geburtstagsfeier*

Mit der Geburtstagsfeier für die im August und September Geborenen starten wir in den Herbst!

16.09.

*Ausflug*

Nach einem kurzen Aufenthalt in Schruns zum Besuch der Kirche fahren wir weiter nach Tschagguns.

23.09.

*Singnachmittag*

Gemeinsam mit den Sängern Waltraud, Eugen und Johann singen wir nach Wunsch aus dem Liederbuch „Kascht do Text?“.

30.09.

*Diavortrag*

Wir freuen uns auf wunderbare Bilder von Frank Wehinger über „Namibia - weites, wildes Land“.

07.10.

*Ausflug*

Im Erntedankmonat fahren wir nach Otterswang und bestaunen den herrlichen Kirchenschmuck.

14.10.

*Modeschau*

Gespannt erwarten wir die Modeschau des Modehauses BONITA-Stadtmarkt Dornbirn.

21.10.

*Singnachmittag*

Mit dem Trio GAHOKA singen wir bekannte alte Schlager.

28.10.

*Geburtstagsfeier*

Die Geburtstagskinder des Monats Oktober stehen im Mittelpunkt.

04.11.

*Allerseelen-Gottesdienst*

Beim Allerseelen-Gottesdienst gedenken wir besonders der Verstorbenen des Treffpunktes vom vergangenen Jahr.

11.11.

*Geburtstagsfeier*

Wir feiern Geburtstag mit den im November Geborenen.

18.11.

*Ausflug*

Heute besuchen wir das Krippenmuseum in Dornbirn-Gütle.

25.11.

*Chorkonzert*

Der Seniorenchor Dornbirn unter der Leitung von Gisela Hämmerle ist bei uns zu Gast.

02.12.

*St. Nikolaus*

Mit ein wenig Herzklopfen erwarten wir den Besuch des Heiligen Nikolaus mit seinem Knecht.

09.12.

*Geburtstagsfeier*

Wir lassen die Geburtstagskinder des Monats Dezember hochleben.

16.12.

*Weihnachtsfeier*

Bei unserer Weihnachtsfeier stimmen wir uns auf das große Fest ein.

## Hatlerdorf/Schoren

jeweils Montag ab 14:30 Uhr

09.09.

*Musiknachmittag*

Musikalisch starten wir ins Herbstprogramm. Zur Unterhaltung und zum Tanzen wird Karl-Heinz Mark aufspielen.

16.09.

*Geburtstagsfeier*

Mit allen im August und September Geborenen feiern wir Geburtstag. Alwin Hammerer spielt für uns auf.

23.09.

*Halbtagsausflug ins Klostertal*

30.09.

*Singnachmittag*

mit Gretl und Erna

08.10.

*Dienstag: Modeschau*

der Firma Sherry-Lane, Marktstraße. Zur Unterhaltung und anschließender Unterhaltung wird Karl-Heinz Mark aufspielen.

14.10.

*Halbtagesausflug*  
nach Walzenhausen-  
Heiden-Rorschachberg.  
Einkehrschwung in Höchst

21.10.

*Geburtstagsfeier*  
Wir feiern Geburtstag mit  
den im November Geborenen.  
Edi Sammer wird für uns  
aufspielen.

28.10.

*Singnachmittag*  
mit Helga, Johann und Eugen

04.11.

*Seelenmesse*  
für unsere lieben Verstorbenen,  
zelebriert von Pfarrer Reinhard  
Himmer.

11.11.

*Martinifest*  
Das Ehepaar Kutzer unterhält  
uns musikalisch.

18.11.

*Film*  
Wolfgang Mertin zeigt uns  
einen Film über die Kinder  
der Rentiernomaden.

25.11.

*Tanznachmittag*  
Kathrein stellt's Tanzen ein.  
Darum wollen wir zur Musik  
von Karl-Heinz Mark das  
Tanzbein schwingen.

02.12.

*St. Nikolaus*  
Wir freuen uns auf den Besuch  
von St. Nikolaus und seinem  
Knecht St. Ruprecht.

09.12.

*Adventnachmittag*  
Gemütlicher Advent-  
nachmittag mit Bernhard

16.12.

*Festliche Vorweihnachtsfeier*  
Mit Zither und  
Gitarrenbegleitung singen wir  
Advent- und Weihnachtslieder.

*Wir Betreuerinnen wünschen allen  
ein frohes Weihnachtsfest und ein  
gesundes, glückliches Neujahr.*

## Rohrbach

jeweils Montag ab 14:30 Uhr

09.09.

*Eröffnung*  
Mit Musik von Bruno Gmeiner  
starten wir in die Herbstrunde.

17.09.

*Geburtstagsfeier*  
für August- und September-  
Geborene mit Karl Heinz Mark.  
Anmeldung zum Ausflug am  
23.09.2019.

23.09.

*Ganztagesausflug*

30.09.

*Filmnachmittag*  
über das Firstgebiet

07.10.

*Modeschau*  
der Firma Sherry Lane

14.10.

*Geburtstagsfeier*  
Mit Musik von Frank Wehinger  
und Hansjörg Höfle wollen  
wir den Oktober-Geborenen  
gratulieren.  
Anmeldung zum Ausflug  
am 21.10.2019.

21.10.

*Ausflug*

28.10.

*Törggelen*  
Bei einer guten Jause und  
Musik mit Eva und Walter  
Kutzer verbringen wir einen  
lustigen Nachmittag.

04.11.

*Vortrag*  
„Warum schreien unsere  
Gelenke – Arthrose, Arthritis,  
Gicht, Rheuma“. Der  
Physiotherapeut Markus Eberle  
gibt uns die Antwort dazu.

11.11.

*Geburtstagsfeier*  
mit Alwin Hammerer wollen  
wir die November-Geborenen  
hochleben lassen und den  
Fasching begrüßen.

18.11.

*Singnachmittag*  
mit der Gruppe Farbklang  
wollen wir alte und neue  
Lieder singen.

# Seniorentreffpunkte

25.11.

*Gemütlicher Nachmittag*  
mit Gedichten von und mit  
Irma Fussenegger.

02.12.

*Geburtstagsfeier*  
Mit Gretl und Erna gratulieren  
wir allen im Dezember  
Geborenen.

09.12.

*Nikolausfeier*

16.12.

*Weihnachtsfeier*  
mitgestaltet von Anita Frühwirt

## Haselstauden

jeweils Dienstag ab 14:30 Uhr

10.09.

*Strömen mit Brigitte Rein*  
Auf mehrfachen Wunsch führt  
uns Frau Brigitte Rein in die  
Kunst des Strömens ein.  
Anschließend freuen wir uns  
nach der Sommerpause auf  
einen gemütlichen Hock und  
auf das Akkordeonspiel von  
Bruno Gmeiner.

08.10.

*Film über Firstgebiet*  
Manfred Wohlgenannt zeigt  
uns seinen Film über das  
Dornbirner Firstgebiet.  
Anschließend singen und  
spielen Josef Huchler und seine  
Frau Angelika zum Thema  
passend „Berglarliedr“.

05.11.

*Modeschau*  
Das Team vom Modegeschäft  
BONITA mit Sitz im Stadtmarkt  
Dornbirn zeigt uns gut kombi-  
nierbare Mode für Herbst und  
Winter. Alwin Hammerer be-  
gleitet uns musikalisch durch  
diesen Nachmittag.

03.12.

*Adventfeier*  
Mit der Gruppe FARBKLANG  
stimmen wir uns auf den  
Advent ein und warten auf  
den Nikolaus.

## Oberdorf

jeweils Dienstag ab 14:30 Uhr

10.09.

*Geburtstagsfeier*  
Gut erholt starten wir in den  
Herbst und feiern mit den  
Geburtstagskindern des Monats  
August.

17.09.

*Jass-Nachmittag*

24.09.

*Geburtstagsfeier*  
für die im Monat September  
Geborenen

01.10.

*Vortrag*  
von Barbara Rein

08.10.

*Lichtbilder*  
„Berge im Bregenzerwald“,  
von Herbert Flatz

15.10.

*Jass-Nachmittag*

22.10.

*Geburtstagsfeier*  
Wir feiern mit den  
Oktobergeborenen.

05.11.

*Totengedenken*  
und anschließend fertigen  
wir die Adventskerze.

12.11.

*Lichtbildervortrag*  
von Peter Mendes  
„Kilimandscharo der höchste  
Berg Afrikas“

19.11.

*Jass-Nachmittag*

26.11.2019

*Geburtstagsfeier*  
Die Novembergeborenen  
werden heute geehrt

03.12.

*Nikolofeier*

10.12.

*Adventsnachmittag und*  
*Geburtstagsfeier* für die  
Dezembergeborenen

## Seniorenbund 50 plus

- 5.9.  
Radsternfahrt
- 15.9.  
Marionetten – Ballettoper  
„Schwanensee“ Lindau
- 19.9.  
Weinerlebnis Nonnenhorn
- 26.9.  
Nenzinger Himmel
- 3.10.  
Arztvortrag
- 10.10.  
Nachtwächterführung  
In Feldkirch
- 17.10.  
Reisebericht mit Dias  
über fremde Länder
- 9.11.  
Gedenkgottesdienst
- 13.11.  
Kegelmeisterschaft
- 20.11.  
Empfang im Landhaus  
in Bregenz
- 28.11.  
Führung  
durch die Kirche St. Martin

*Zuor Stubat goh. Was ischt ou des?*

*Zuor Stubat goh. Was ischt ou des?  
Do hionn i d'Oma groß agschout.  
Hützutags bi üs Junga seit ma des numma.  
Se treaffo, furtgoh oder höchstens amol uf  
Bsuoch goh bi Bekannta.  
So sägand mior. Des sind üsre Synonyme.  
Abor zuor Stubat goh, was söll des si?  
Wahrscheinle hoäßt das „bsuocha goh“.  
I ka mor guot vorstella, dass dio ältoro Lüt,  
wo all zuo minoro Uroma und zuo minom  
Uropa ko sind  
und mit eana duss ufom berühmt, berüchtigt  
Bänkle ghockat sind,  
ou gseit händ, si gond zuor Stubat zuor Elli  
und dom Martin.  
Wenn i des Bild vor mior hio, denn wünsch  
i mior des ou, wenn i alt bionn.  
Do kutt denn Leaba i ,s Hus und  
frische Wind.  
Mine Kiondor, Enkol, Urenkol,  
alle dio i gearn hio,  
söllan denn zuo mior zuor Stubat ko.  
Und uos vorsprich i öü, mina Kionder und  
Enkol bring i bei,  
was zur Stubat goh hoasst,  
damit se nit so vordattarat döthockand  
wio i am Afang, wo i des Wort ghört hio.*

**Marion Fussenegger**



Am 20. September 1969 wurde das Hallenbad in Dornbirn eröffnet. Es war das erste kommunale Hallenbad Vorarlbergs. | Foto: Stadtarchiv, Sign. BG-E-74



Schwimmwettkampf der Gendarmerie im Stadthallenbad, 1970 | Foto: Stadtarchiv, Sign. 60311



Vorarlberg war bis zur Eröffnung des Stadtbads das einzige Bundesland ohne Hallenbad. | Foto: Stadtarchiv, Sign. 60965





Am 13. Dezember 1969 wurde mit der Rheintal-Kunsteisbahn auf der Schorenwiese eine weitere moderne Sportstätte eröffnet. Die Gesamtbaukosten beliefen sich auf rund 8,5 Millionen Schilling. | Foto: Stadtarchiv, Sign. 60955



Am Eislaufplatz, um 1970 | Foto: Stadtarchiv, Sign. 60957



Am 10. Jänner 1969 wurde Dornbirn Sitz der neu geschaffenen Bezirkshauptmannschaft Dornbirn. | Foto: Stadtarchiv, Sign. 60945



Gleiches Alter – Nina Heinzle feiert wie die Stubat im Oktober ihren Geburtstag. | Foto: Andrea Bonetti-Mair

# So alt wie die Stubat

TEXT Andrea Bonetti-Mair

Im Oktober 1994 erschien die erste Ausgabe. In den rund 25 Jahren erfreuen sich unsere Leserinnen und Leser regelmäßig über gehaltvolle und interessante Artikel und Interviews zu den verschiedenen Lebensthemen. Das gleiche Alter wie unser Stubat-Magazin hat Nina Heinzle. In Dornbirn geboren und aufgewachsen ist sie heute in der Stadt Dornbirn im Standesamt tätig und kennt trotz jungen Jahren die Zeitung. *Meine Oma, die in Dornbirn wohnt, hat die Stubat von Anfang an abonniert und so habe ich bei ihr zuhause auch einen Blick hineingeworfen*, erklärt sie

mit einem Lächeln und ergänzt: *Ich finde es so interessant, weil man einen Einblick über die Geschichten in Dornbirn bekommt. Für unsere älteren Bürgerinnen und Bürger ist es eine super Sache, da wirklich auf die Zielgruppe eingegangen wird und sie so vielseitige Informationen erhalten. Ich persönlich mag vor allem die Printausgabe, da ich Altbewährtes sehr schön finde und dass man darin blättern kann.* So ein schönes Kompliment, das zuversichtlich macht: Die Zukunft der Leserinnen und Leser ist gesichert.

# Senioren wandern

TEXT Mario Amann

Vielen Senioren ist es wichtig, auch im Alter fit und aktiv zu bleiben und die nach der Pensionierung dazu gewonnene Freizeit bietet auch die entsprechenden Möglichkeiten. Eine sehr beliebte Freizeitbeschäftigung ist das Wandern inmitten unserer spektakulären Bergkulisse und schönen Alplandschaften. Strahlt dazu auch noch die Sonne, steht einem genussvollen Wandertag nichts mehr im Wege. Damit aber aus dem Genuss kein Verdruss wird, sollte auf ein paar Dinge geachtet werden.

## Mit kürzeren Wanderungen anfangen

Grundsätzlich sollte mit kürzeren und einfacheren Wanderungen angefangen werden. Gerade zu Beginn einer Wandersaison ist man zusätzlich motiviert und möchte oftmals zu viel und überfordert sich. Den Körper langsam an die Herausforderungen gewöhnen und die Streckenlänge und Streckenschwierigkeit nach und nach erhöhen.

## Angepasste Ausrüstung

Je nach Länge und Schwierigkeitsgrad der Tour benötigt es eine entsprechende Ausrüstung. Diese fängt bei den Schuhen an. Es muss nicht der schwerste Bergschuh sein, aber Turnschuhe, die für den Straßengebrauch gedacht sind, sind leider auch nicht bergtauglich. Mittlerweile gibt es aber schon eine tolle Auswahl von leichten Bergschuhen für jeden Fußtyp. In Verbindung mit speziellen Wandersocken verhindern diese nicht nur die Bildung von Blasen, sondern bieten einen guten Halt und schützen vor Nässe. Daneben gehören noch Kleidung zum Wechseln, ein Verbandspäckchen, Verpflegung und ein Handy für den Notfall in den Rucksack. Ob mit oder ohne Wanderstöcke, darf jeder für sich selbst herausfinden.

## Die Kraft der Sonne nicht unterschätzen

Gerade in den Sommermonaten kann es mitunter sehr heiß werden. Und auch wenn es sich in den Bergen etwas angenehmer anfühlt, darf man die Kraft der Sonne nicht unterschätzen. Eine Kopfbedeckung ist in diesem Fall der beste Schutz. Am besten eignen sich hierfür Hüte mit einer Krempe. Zusätzlich sollten ein guter Sonnenschutz sowie



Foto: Sicheres Vorarlberg

eine Sonnenbrille verwendet und auch darauf geachtet werden, dass genügend Flüssigkeit zugeführt wird. An ganz heißen Tagen möglichst früh mit der Tour beginnen, damit der Nachmittag schon an einem schattigen Plätzchen mit einem kühlen Getränk genossen werden kann.

## Wandern in Gruppen

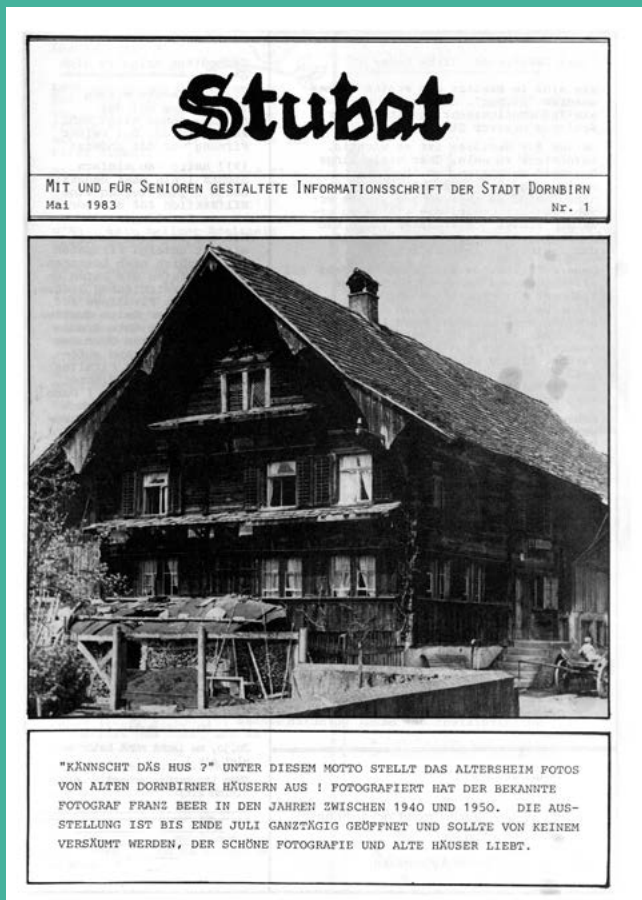
Beim Wandern in der Gruppe sollte auf ein gleichmäßiges Tempo und auf den Teilnehmer bzw. die Teilnehmerin, die es am **gemütlichsten** nimmt, geachtet werden. Nicht der erste, sondern der letzte gibt das Tempo vor. Regelmäßige Pausen sind gerade in Gruppen besonders wichtig. Zumindest eine Person muss über die Tour Bescheid wissen und sich im Vorhinein entsprechend informieren und diese geplant haben. Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die sich nicht gut fühlen oder überfordert sind, sollten dies früh genug melden, damit die Gruppe entsprechend reagieren kann.

## Rückweg nicht unterschätzen

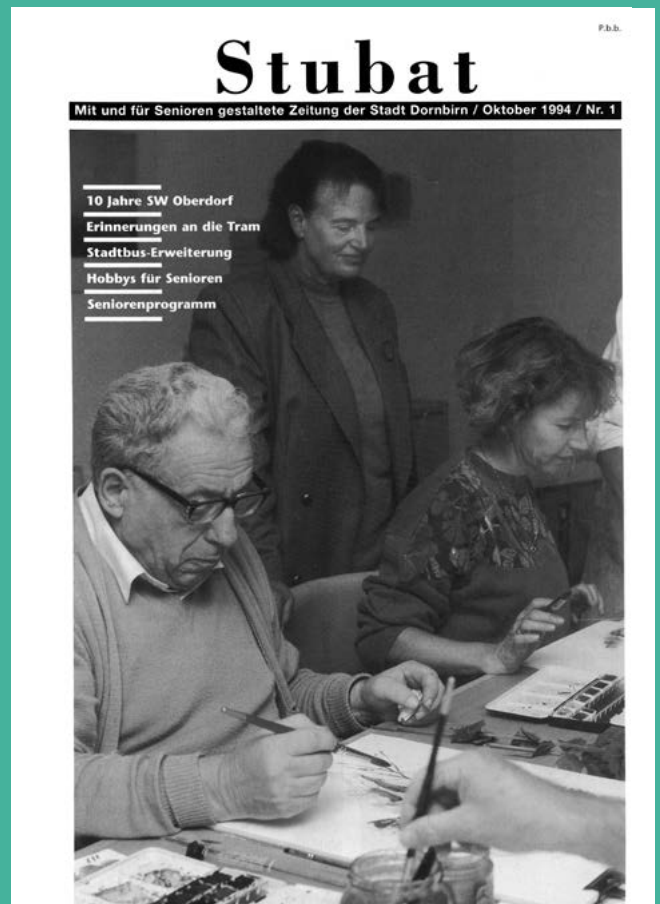
Die meisten Wanderunfälle ereignen sich auf dem Rückweg vom Gipfel in das Tal. Die Ursache sind oftmals Stolperer, ausgelöst durch die körperliche und geistige Müdigkeit. Damit es erst gar nicht zu diesen Stürzen kommt, sollte die Länge des noch zurückzulegenden Weges immer im Auge behalten werden. Auch dürfen die muskulären Anstrengungen, die beim Bergabgehen benötigt werden, nicht unterschätzt werden.

Wer Zweifel hegt, die ganze Tour zu schaffen, sollte frühzeitig umkehren. Das darf auch nicht als Scheitern, sondern muss als Vernunft gesehen werden. Es zeigt von Mut und Stärke, eine Tour vorzeitig abzubrechen und umzukehren, anstatt den Gipfel zwingend besteigen zu wollen.

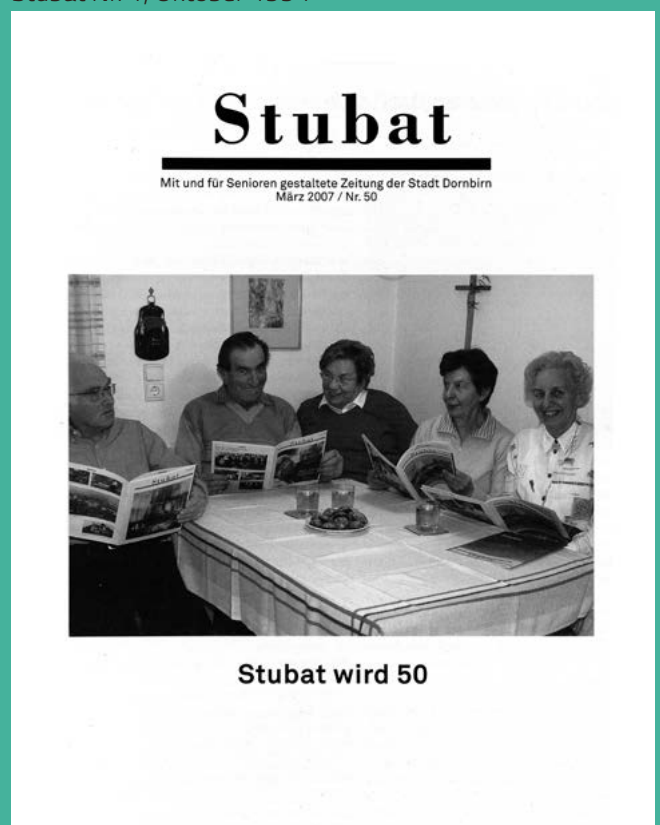
# Stubat-Covers



Stubat Nr. 1, Mai 1983



Stubat Nr. 1, Oktober 1994



Stubat Nr. 50, März 2007